

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Luzia Sutter Rehmann, evangelisch-reformiert

24. Juli 2011

Volksaufstände

Nehemia 5,2-13

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Die Bilder vom brodelnden Tahrir Platz in Kairo habe ich noch vor Augen: Menschen, soweit das Auge reicht, dicht an dicht, aufgeregt, ohne Angst. Sie lassen sich nicht mehr nach Hause schicken. Proteste – Menschaufläufe in Nordafrika – aber auch im Iran, in Weissrussland und in Europa. Ja, auch in Griechenland und Portugal und Italien protestieren die Menschen gegen eine Sparpolitik, die sie auslöffeln müssen.

All diese Proteste haben ihre Geschichte und ihre Entwicklung. Erst allmählich habe ich davon gehört, dass die Menschen in Ägypten z.B. schon lange protestieren, nicht erst seit diesem Winter. Schon 1977 gab es grosse Proteste, die so genannten ‚Brotunruhen,‘ weil der damalige Präsident die Subventionen für das tägliche Brot streichen wollte.

Die Ägypterinnen und Ägypter wehrten sich von da an immer wieder dagegen und die Proteste wuchsen parallel zu den Nahrungsmittelpreisen. Als im Frühling 2008 die Getreidepreise weltweit explodierten, gab es in Kairo Strassenschlachten. Damals warnten auch die Vereinten Nationen vor einer Hungersnot in Somalia – denn die steigenden Nahrungsmittelpreise belasteten die Menschen in Somalia stark, da sie wegen Trockenheit und Bürgerkrieg stark von Importen abhängig waren.

Als Ende Januar die Menschen in Kairo die Revolution ausriefen, waren die Preise für Getreide weltweit so hoch wie noch nie. Das kann kein Zufall sein. Zwischen dem Brotpreis und Aufständen gibt es einen Zusammen-

hang. Wenn die Getreidepreise steigen, wenn sie durch Spekulationen richtiggehend explodieren, dann hat das Folgen.

Zufällig fand ich in dieser Zeit den ältesten Beleg eines Aufstandes überhaupt. Er stammt aus Ägypten aus dem Jahr 1159 v. Chr.: Die Pharaonen schufen sich dort ja riesige Grabdenkmäler, die die folgenden Generationen pflegen mussten. Im November 1159 v. Chr. protestierten die Friedhofsarbeiter, die die Grabanlage von Ramses dem Zweiten betreuten: „Wir haben Hunger und Durst. Wir haben keine Kleider, wir haben keine Salben, wir haben keine Fische.“ Es kam zu Plünderungen und Gewalt, schliesslich wurde ein Wesir abgesetzt und die Arbeiter erhielten, was sie brauchten. Für wie lange, wissen wir nicht.

Ein anderes Beispiel: Was den alten Ägyptern die Fische, waren im Europa des 19. Jahrhunderts die Kartoffeln. In Irland wütete um 1845 die Grosse Hungersnot, die durch Kartoffel-Missernten ausgelöst war. Trotz massiver Proteste verbesserte sich die politische und soziale Lage in Irland nicht. Mindestens eine Million IrInnen starben den Hungertod. Eine weitere Million wanderte aus.

Zur selben Zeit brach in Berlin die sog. Kartoffelrevolution los. Hunderte von wütenden Menschen plünderten Bäckereien, Metzgereien und Lebensmittelgeschäfte. Die Wut des Volkes griff schliesslich auch auf andere Gebäude über, die nicht mehr direkt mit den Lebensmitteln zu tun hatten, wie die vornehme Konditorei Kranzler, die Oper und das Palais des preussischen Kronprinzen. Die Unruhen, die im April losbrachen, beruhigten sich nicht mehr. Sie mündeten schliesslich zur deutschen Märzrevolution 1848, die wiederum weite Kreise in Mitteleuropa zog.

Das Volk steht in der Regel nicht schnell auf. Je nach politischen Verhältnissen ziehen es die Menschen vor auszuwandern, dem Brot nach. Das war schon in biblischer Zeit so. Auch die Erzeltern Abraham und Sara wanderten aus auf der Suche nach Nahrung: *„Es kam aber eine Hungersnot in das Land. Da zog Abram nach Ägypten hinab, um sich dort als Fremdling aufzuhalten; denn schwer lastete die Hungersnot im Land.“* (Gen 12,10)

Wie kommt eine Hungersnot ins Land? Ausbleibender Regen, Überschwemmungen, Heuschreckenschwärme – doch die entscheidende Frage ist nicht, wieso es zum Hunger kommt, sondern wie die Gemeinschaft mit einer Lebensmittelknappheit umgehen kann. Die häufigste Ursache von grossen Hungersnöten ist Krieg – so auch heute in Somalia, wo der anhaltende Bürgerkrieg die Not massiv vergrössert.

Davon konnten die Menschen in Judäa auch ein Lied singen. Im 5. Jh. v. Chr. war ihr Land und ihre Hauptstadt von Kriegen zerstört, die Oberschicht und Handwerker waren deportiert oder weg. Davon erzählt das Buch des Nehemia im Alten Testament.

Nehemia war persischer Statthalter und Schreiber in Judäa, ein Angehöriger der Oberschicht. Er erzählt im Ich-Stil von seinen Plänen, wie er das Land re-organisieren möchte, er will den Tempel aufbauen lassen und die Stadtmauer. Doch plötzlich kamen die Bauarbeiten ins Stocken. Was war los? Nehemia beschreibt, was er hörte:

„Einige riefen: ‚Unsere Söhne und unsere Töchter, wir alle sind viele und wir wollen Getreide nehmen und essen und wir wollen leben!‘ Andere sagten: ‚Unsere Felder, unsere Weinberge und unsere Häuser verpfänden wir, damit wir Getreide gegen den Hunger bekommen können.‘ Wieder andere sagten: ‚Für die Steuer des Königs haben wir unsere Felder und Weinberge mit Geld beliehen!... Sieh doch: Wir müssen unsere Söhne und unsere Töchter zur Sklaverei erniedrigen. Einige unserer Töchter sind sogar erniedrigt worden, und wir haben nichts dagegen in der Hand! Unsere Felder und Weinberge gehören anderen.‘“

Diese Stimmen des Volkes klingen für mich sehr modern. Ihnen wird weggenommen, sie müssen zahlen und haben Hunger, ihren Kindern wird die Zukunft genommen. „Wir alle sind viele“ rufen sie, „und wir wollen leben.“ Das ist der Auftakt eines Hungeraufstandes.

Und wie hat die Regierung auf diese Proteste reagiert? Heute ist es ja so, dass viele Herrscher die Polizei oder Panzer auf die Protestbewegung loschicken. Sie wollen ihren Reichtum und ihre Macht nicht teilen. Auch die europäischen Herrscher wollen ihr hartes Finanz- und Abgaberegime unbeugsam durchziehen gegenüber dem griechischen Volk, den Menschen in Irland und Italien. Demokratie geht nur soweit wie der Bankkredit.

Zurück zu Nehemia ins 5. Jahrhundert vor Christus: Nehemia gehörte also zur Oberschicht. Als er das Schreien des Volkes hörte, schreibt er, da wurde er sehr zornig und er beschloss, mit den freien Bürgern und den Vorstehern der Stadt zu streiten. „Wucher betreibt ihr an unseren Geschwistern!“ rief er. Und er verlangte, dass sie dem Volk zurückgeben müssten: „Gebt ihnen doch heute noch ihre Felder, ihre Weinberge, ihre Oliven und ihre Häuser und den Wucher an Geld, Getreide, Most und Öl zurück!“ Da antworteten sie: „Wir werden es zurückgeben und von ihnen nichts mehr verlangen. So wollen wir es tun, wie du sagst.“ Da rief ich die Priester und liess sie schwö-

ren, gemäss dieser Abmachung zu handeln. Auch meinen Kleiderbausch schüttelte ich und sprach: „Genauso soll Gott jede und jeden aus ihrem Haus und Besitz ausschütteln, die diese Abmachung nicht ausführen. Sie sollen ausgeschüttelt sein und leer ausgehen.“ Da sagte die ganze Versammlung: „Amen, so soll es sein.“

Was für ein Wunder! Die Regierung geht auf die Forderungen ein. Hier hat das Volk ja wirklich etwas zu sagen! Der Protest lohnt sich, da blitzt etwas auf mitten im Nehemiabuch, ein Stück Himmel wird sichtbar, wie es sein könnte auf der Welt. Das Volk zeigte sich in seiner vollen Grösse. ‚Wir alle sind viele,‘ hat das Volk gerufen und sich erhoben für die Zukunft seiner Kinder. Die Regierung handelte klug und umsichtig. Sie gaben den Wucher zurück, das, was sie zuviel genommen hatten. Denn sonst würden die Vielen am Ende davon laufen – wie Abraham und Sara, Isaak und die Jakobsfamilie, sie alle waren Auswanderer des Brotes wegen. Nehemia hätte seine Baupläne vergessen können, wenn ihm die Leute davonlaufen. Auswanderer bauen nicht mehr und zahlen nicht mehr. Von daher gesehen, handelte Nehemia nur klug, gar nicht so grosszügig, wie man meinen könnte.

Nehemia tat noch etwas. Er nahm den Bausch seines Gewandes und schüttelte ihn aus. ‚Wenn ihr dem Volk nicht gebt, was ihm zusteht, dann werdet ihr von Gott ausgeschüttelt aus euren Häusern und Gütern.‘ Dieses Bild finde ich spannend. Die Regierenden können freiwillig zurückgeben oder sie werden ausgeschüttelt. Wie Staubkörner fallen sie dann aus dem Gewand, wie Wassertropfen in alle Richtungen.

Wenn ich mir das so durch den Kopf gehen lasse, dann gehört diese ausschüttelnde Kraft zu all den Protesten von hungernden Menschen. Gott versucht es immer wieder, seit tausenden von Jahren, auf der Seite unterschiedlichster Völker und gibt es nicht auf mit uns.

*Luzia Sutter Rehmann
Margarethenstr. 20, 4102 Binningen
luzia.sutter.rehmann@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)